

I.72

Gesellschaft

Cybermobbing – Die Mechanismen verstehen und wissen, wie man sich schützt

Dr. Anja Joest



© RAABE 2021

© SolStock/E+

Aus Studien geht hervor, dass jeder fünfte Jugendliche Erfahrungen mit Cybermobbing gemacht hat. Die Folgen sind oft schwerwiegender und nachhaltiger als bei anderen Formen des Mobbings. In dieser Unterrichtseinheit erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler Wissen über Ursachen und Folgen von Cybermobbing. Sie suchen nach Handlungsoptionen, wie sie sich und andere vor Cybermobbing schützen können.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	7/8
Dauer:	9 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	das eigene Verhalten in den sozialen Medien kritisch hinterfragen; die Folgen von und die Motive für Cybermobbing kennen und verstehen; Handlungsoptionen gegen Cybermobbing entwickeln
Thematische Bereiche:	Verhalten in den sozialen Medien, Gefahren und Möglichkeiten moderner Kommunikationstechnologien, Folgen und Motive von Cybermobbing, Cybermobbing in der Rechtsprechung
Medien:	Fragebögen, Texte

Auf einen Blick

Cybermobbing – Was ist das eigentlich?

1./2. Stunde

M 1 Cybermobbing: Was weißt du darüber?

M 2 Besonderheiten von Cybermobbing

M 3 „Das ist doch normal!“ – Oder?

Kompetenzen: Die Lernenden nähern sich dem Begriff „Cybermobbing“. Sie erkennen den Unterschied zu herkömmlichem Mobbing und lernen unterschiedliche Tatbestände hinsichtlich ihrer Wirkung auf andere kennen.

Benötigt: mehrere weiße Blätter im DIN-A2-Format

Soziale Medien – Chancen und Gefahren

3. Stunde

M 4 Meine Daten im Netz

M 5 Welche Chancen und Gefahren bieten soziale Medien?

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich kritisch mit der Verbreitung ihrer Daten im Netz auseinander. Im Anschluss erarbeiten sie unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten verschiedener moderner Kommunikationstechnologien.



Ursachen und Folgen von Cybermobbing

4./5. Stunde

M 6 Warum mobben Menschen?

M 7 Welche Folgen hat Cybermobbing?

Kompetenzen: Anhand von Beispielsituationen gehen die Lernenden der Frage nach, warum Menschen andere im Netz mobben. Anschließend beschäftigen sie sich mit den Folgen und entwerfen ein Gesetz gegen Cybermobbing.



Cybermobbing – Wie sieht die Gesetzeslage aus?

6./7. Stunde

M 8 Soziale Medien – Was ist erlaubt und was nicht?

M 9 Das sagt der Gesetzgeber

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie die Rechtslage aussieht, und welche Gesetze konkret bei Cybermobbing gelten.

Was tun gegen Cybermobbing?

8./9. Stunde

M 10 Was tun gegen Cybermobbing?

M 11 Cybermobbing – Ein Fallbeispiel

Kompetenzen: Die Lernenden erfahren, wie sie sich gegen Cybermobbing schützen können, und was sie in einem Fall von Cybermobbing unternehmen sollten. Gemeinsam erarbeiten sie Präventionsmaßnahmen.



Besonderheiten von Cybermobbing

M 2

Cybermobbing ist eine besondere Form des Mobbings. Einige Merkmale machen das Mobbing im Internet und über soziale Medien für die Betroffenen sehr belastend.

Aufgaben

1. Lies den Text aufmerksam durch.
2. Ordne die Aussagen in den Kästen den Phänomenen Mobbing (in der „realen Welt“) oder Cybermobbing (über Internet und soziale Medien) zu und trage sie in die Tabelle ein.



Was ist Mobbing?

Mobbing findet statt, wenn eine Person von einer oder mehreren anderen Personen bewusst gequält und gedemütigt wird. Mobbing kann sowohl sichtbar (z. B. Prügel) als auch verdeckt (z. B. Verbreitung von Gerüchten) ausgeübt werden.

Durch das Internet und die zunehmende Nutzung sozialer Netzwerke hat sich Mobbing auch in der virtuellen Welt verbreitet.



Laut einer Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest gaben in „der Altersgruppe der 12- bis 19-Jährigen (...) zwei Fünftel (37 %) an, dass im Bekanntenkreis schon einmal jemand im Internet oder per Handy fertiggemacht wurde. Mädchen haben dies mit 42 % gegenüber 31 % schon häufiger mitbekommen als Jungen.“¹

Was ist der Unterschied zwischen Mobbing und Cybermobbing?

Wird im Internet oder mithilfe des Smartphones gemobbt, spricht man von Cybermobbing. Gegenüber Mobbing im „realen“ Leben bestehen einige Unterschiede.

Zum einen haben Täter im Internet die Möglichkeit, anonym zu bleiben. Das führt oft dazu, dass ihre Hemmschwelle sinkt. Auf der anderen Seite hat das Opfer kaum Möglichkeiten, die betreffende Person zur Rede zu stellen. Wehrt man sich gegen die Vorwürfe, indem man auf die Posts antwortet, wird die Situation häufig noch viel schlimmer. Zum anderen ist Cybermobbing weitreichender als Mobbing in der analogen² Welt. Über soziale Netzwerke und Foren lassen sich Gerüchte und Bilder mit einer enormen Schnelligkeit und Reichweite verbreiten. Hinzu kommt, dass einmal ins Netz gestellte Bilder und Aussagen schwer entfernt werden können. So kann es passieren, dass sie auch Jahre später in irgendeinem Zusammenhang wiederauftauchen.

Ein weiterer Unterschied zwischen Mobbing und Cybermobbing besteht darin, dass das Mobbing über die sozialen Medien keine Grenzen kennt. Anders als dem Mobbing in der analogen Welt, kann man dem Cybermobbing nicht entgehen, wenn man beispielsweise die Schule verlässt, denn soziale Medien sind überall präsent und machen auch vor der eigenen Haustür nicht halt.

Autorentext. Bild: © SolStock/E+

¹ Angaben zu finden unter: <https://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/cyber-mobbing-zahlen-und-fakten/?L=0> (letzter Abruf: 20.01.2021)

² analog = nicht digital

M 6

Warum mobben Menschen?



Aufgaben

1. Lies den Text aufmerksam durch.
2. Bildet zu den unten genannten Fallbeispielen jeweils eine Gruppe.
3. Haltet in Stichworten fest, ...
 - wer am Mobbing beteiligt ist.
 - welche Formen und Mittel zum Mobbing verwendet werden.
 - wodurch das Mobbing ausgelöst wurde.
 - welche Funktion das Mobbing für Täter und Mittäter haben könnte.
 - welche Folgen das Mobbing für Täter und Opfer haben könnte.
4. Tragt eure Ergebnisse in der Klasse zusammen. Ergänzt das Schaubild.

Warum mobben Menschen?

Will man verstehen, warum Menschen zu Tätern werden und andere schikanieren, sollte man sich fragen, welchen Nutzen die Täter aus ihrem Handeln ziehen.

Eine wichtige Funktion von Cybermobbing ist die Demonstration von Macht und Stärke. Indem der Täter oder die Täterin das Opfer bloßstellt und schikaniert, zeigt er oder sie, wer das Sagen und die Kontrolle in der Situation hat. Oft versucht man, durch Cybermobbing eigene Ängste und Schwächen zu überspielen. Denn Menschen, die andere schikanieren, rechnen in der Regel nicht damit, selbst Opfer von Mobbing zu werden. Gleiches gilt auch für die Mittäter, sodass es Tätern oft nicht schwerfällt, Mitläuferinnen und Mittäter zu finden. Oft entsteht Cybermobbing auch aus einem Gefühl der Langeweile heraus. Auf Kosten anderer finden die Täter im Mobbing eine Beschäftigung und es verschafft ihnen Befriedigung, die Opfer leiden zu sehen. In diesem Fall bringt das Mobbing einen „Kick“.



Auslöser von Mobbing

So unterschiedlich die Ursachen von Cybermobbing sind, so verschieden sind auch die Auslöser, die zu einem Mobbingverhalten führen. So können beispielsweise Konflikte innerhalb der Klasse ein Auslöser sein. Häufig kommt es auch zu Mobbing, wenn Freundschaften oder Liebesbeziehungen zerbrechen. Enttäuschung und Kummer führen hier nicht selten zu Hass- und Rachegefühlen, die im Cybermobbing ein Ventil finden.

Will man Cybermobbing verstehen, so trifft man auf ein äußerst komplexes Gefüge, in dem sowohl schulische und gesellschaftliche als auch familiäre Faktoren eine Rolle spielen. Eine Studie der University of Warwick (Großbritannien) deutet darauf hin, dass der Erziehungsstil im Elternhaus Einfluss darauf hat, ob Kinder eher zu Tätern oder Opfern gehören. Dabei fällt auf, dass sowohl ein sehr strenges als auch ein sehr behütetes Elternhaus dazu führen, dass Kinder leichter Opfer von Mobbing werden.¹ Demnach haben diejenigen Kinder ein geringes Risiko zu Opfern zu werden, die zu Selbstständigkeit erzogen werden und Wärme und Geborgenheit erfahren.

Autorentext. Bild: © C.J. Burton/The Image Bank

¹ <https://fuerkinder.org/blog/erziehungsstil-praegt-mobbing-opfer/> (zuletzt abgerufen am 15.01.2021)

M 7

Welche Folgen hat Cybermobbing?



Aufgaben

1. Lies dir den Text aufmerksam durch.
2. Beschreibe, welche direkten Folgen Cybermobbing haben kann.
3. Erläutere, wie sich Mobbing Erfahrungen langfristig auf das Leben der Betroffenen auswirken.
4. Nimm Stellung: Könnte eine vermehrte Aufklärung über die Folgen von Mobbing dazu beitragen, die Zahl der Mobbingfälle zu reduzieren?
5. Diskutiert in der Klasse, ob und wie die Täter zur Verantwortung gezogen werden sollen. Wie könnte eurer Meinung nach ein Gesetz gegen Cybermobbing aussehen?

Folgen von Cybermobbing

- Die Auswirkungen auf die Opfer von Internetattacken sind vielfältig. Cybermobbing ruft oft ähnliche Symptome hervor wie andere psychische Belastungen. Zu den unmittelbaren Folgen von Mobbing gehört soziale Ausgrenzung und das Gefühl der Ohnmacht. Diese Gefühle wirken sich auf alle Lebensbereiche aus. Betroffene haben meist ein geringes Selbstwertgefühl und neigen dazu, die Schuld für die Situation bei sich selbst zu suchen. Sie fühlen sich isoliert und einsam, suchen auf der anderen Seite aber auch aus Angst vor Zurückweisung selbst die Isolation. Diese Ausgrenzung macht traurig und oft depressiv.
- Cybermobbing hat nicht nur psychische, sondern auch körperliche Folgen. Mobbing-Opfer klagen über Appetitlosigkeit, die im schlimmsten Fall zu Essstörungen führt. Sie leiden auch unter Kopfschmerzen und Übelkeit und die Leistungsfähigkeit fällt ab. Viele Schülerinnen und Schüler möchten nicht mehr zur Schule gehen und ziehen sich auch in der Freizeit zurück. Als letzten Ausweg sehen viele Mobbingopfer nur noch den Selbstmord.
- Kinder und Jugendliche, die in ihrer Schulzeit gemobbt wurden, leiden oft noch im Erwachsenenalter unter dieser Erfahrung, haben oft ein geringeres Selbstwertgefühl und sind anfälliger für Depressionen.
- Allerdings ist der Rückzug nur eine Möglichkeit, um mit den durch das Mobbing erfahrenen Demütigungen umzugehen. Während sich einige Mobbingopfer nach innen wenden, kehren andere ihre emotionalen Probleme nach außen. Sie treten aggressiv auf und werden nicht selten selbst zu Tätern.



Nach: <http://cyberhelp.eu/de/introduction/consequences> (zuletzt abgerufen am 15.01.2021);

Bild: © Ponomariova_Maria/iStock/Getty Images Plus

Cybermobbing – Ein Fallbeispiel

M 11

Aufgaben

1. Stellt euch vor, in eurer Klasse gibt es einen Fall von Cybermobbing.
 - a) Überlegt euch zunächst gemeinsam eine Situation.
 - b) Bildet zu jeder der angegebenen Rollen eine Gruppe. Überlegt, welche Handlungsmöglichkeiten ihr in der jeweiligen Rolle habt, um das Mobbing zu beenden und das Opfer zu unterstützen.
2. Tragt eure Ergebnisse in der Klasse zusammen und haltet sie in Form eines kurzen Ratgebers fest.

Lehrerinnen und Lehrer**Opfer****Freunde/Freundinnen
von Opfern****Freunde/Freundinnen
von Tätern/Täterinnen****unbeteiligte Dritte**

Tipp: Hier sind einige Handlungsmöglichkeiten, die ihr diskutieren könnt:

sich mit dem Täter/der Täterin unterhalten – Beweise sammeln und Anzeige erstatten – Unterstützung holen – Vorfall der Schulleitung melden – dem Opfer beistehen

